

Museum für mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge im Schloss Dippoldiswalde (MiBERZ)

Das Museum kommt mittelalterlichen Bergwerken auf die Spur, die schon vor Jahrhunderten in Vergessenheit gerieten. Es zeigt europaweit einzigartige Funde, die Einblick in das Leben und Arbeiten mittelalterlicher Bergleute über und unter Tage geben. Frühe Technologien und Geräte, die für die Förderung und Bearbeitung der begehrten Silbererze verwendet wurden, werden anschaulich erklärt. Viele der über 800 Jahre alten, seltenen Ausstellungsobjekte beeindrucken durch ihren hervorragenden Erhaltungszustand.

Das MiBERZ ist ein Schaufenster der montanarchäologischen Untersuchungen, die im Rahmen des Archaeo Montan Projektes zwischen den Jahren 2012 und 2018 im sächsisch-böhmischen Erzgebirge durchgeführt wurden.

Früher Bergbau verbindet das Erzgebirge diesseits und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze.

Das MiBERZ zeigt die beeindruckenden Anfänge der erhaltenswerten Montanregion Erzgebirge.

Museum für mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge (MiBERZ)

Kirchplatz 8
01744 Dippoldiswalde
Telefon: 03504 612629

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag: 10–17 Uhr
Feiertag: 10–17 Uhr
(außer 24.12./31.12)

Historischer Bergbau in der Bergstadt Dippoldiswalde

Impressum

Herausgeber/Redaktion

»Förderverein mittelalterlicher Bergbau Dippoldiswalde e.V.«
c/o Freiberger Str. 12
01744 Dippoldiswalde

Kontakt, Anmeldung und Führungen

unter foerdervereinbergbaudw@gmail.com
oder Mobil: 0157 37906263
www.mittelalterlicher-bergbau-dippoldiswalde.de

Texte/Bilder/Grafiken/Lektorat engl. Texte Stationen

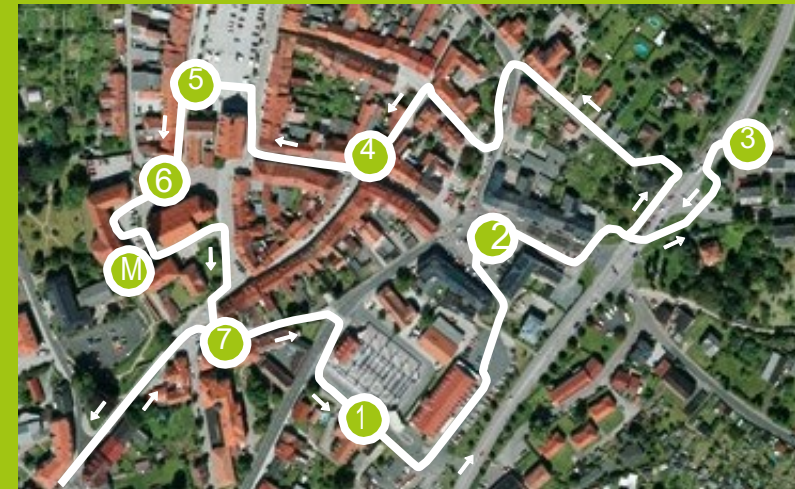
Dr. Christoph Lobinger
Dr. Christiane Hemker
Jitka Steßl
Landesamt für Archäologie Sachsen (LfA Sachsen)
Zur Wetterwarte 7
01109 Dresden

Ausgabe 2020

SPONSOREN



BERGBAULEHRPFAD DIPPOLDISWALDE



von/zum Bahnhof Dippoldiswalde

Start-/Zielpunkt Schloss

Museum für mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge (MiBERZ)

Station 1 Busbahnhof

Station 2 Obertorplatz (Grubengebäude und Bergbausiedlung)

Station 3 Glashütter Straße/Pension Göhler

Station 4 Herrengasse/Kleine Wassergasse

Station 5 Maltitzches Bergamt/
Rathaus

Station 6 Stadtkirche St. Marien
und Laurentius

Station 7 Oberschule am
Pfortenberg



Bergbaulehrpfad

Der Bergbaulehrpfad lädt zu einem Rundgang durch die mittelalterliche Bergstadt Dippoldiswalde ein.

An sieben Standorten/Stationen, an denen archäologisch geforscht wurde, informiert er über interessante Themen, die mit dem mittelalterlichen Bergbau zusammenhängen.

Neben einer Einführung zur Bedeutung und Aussagekraft der montanarchäologischen Funde in Dippoldiswalde am Busbahnhof (Station 1) steht vor allem der untertägige Bergwerksbetrieb im Vordergrund (Stationen 2–4).

Auch Ausgrabungen über Tage, wichtige historische Daten sowie die Beziehung des Bergbaus zur Umwelt werden vorgestellt.

So werden an den Stationen 2, 5 und 6 die Geschichte von Dippoldiswalde und dessen Berggemeinde sowie der Lebensalltag der mittelalterlichen Bergleute nachgezeichnet.

Die Station 3 am nordöstlichen Stadtrand (Glashütter Straße) gibt schließlich einen Ausblick darauf, wie stark auch die nähere und weitere Umgebung von Dippoldiswalde durch den mittelalterlichen Bergbau geprägt und verändert wurde.

Die Station 7, an der Alten Pforte der »Oberschule am Pfortenberg Dippoldiswalde«, gibt Ihnen interessante und wissenswerte Einblicke in die historische Geschichte der Geologie, in Verbindung mit dem mittelalterlichen Bergbau in Dippoldiswalde.

»Förderverein mittelalterlicher Bergbau Dippoldiswalde e.V.«

Der Förderverein mittelalterlicher Bergbau Dippoldiswalde e.V. hat sich 2012 mit dem Ziel gegründet, das wiederentdeckte mittelalterliche und bergbauliche Kulturgut in Dippoldiswalde zu bewahren und der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Der Anlass für die Gründung war die sensationelle Entdeckung der Silberbergwerke mit teilweise vollständig erhaltenen technischen Einbauten unter der Stadt Dippoldiswalde.

Der Förderverein betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe dazu beizutragen, dass dieses europaweit einzigartige Kulturerbe der Nachwelt vermittelt und erhalten wird. Die mittelalterlichen Bergwerke sind trotz des guten Erhaltungszustandes aus Sicherheitsgründen für Besucher leider nicht zugänglich.

Deshalb realisierte der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Archäologie Sachsen und mit Hilfe zahlreicher Unterstützer aus dem privaten, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich einen Bergbaulehrpfad zum mittelalterlichen Bergbau.



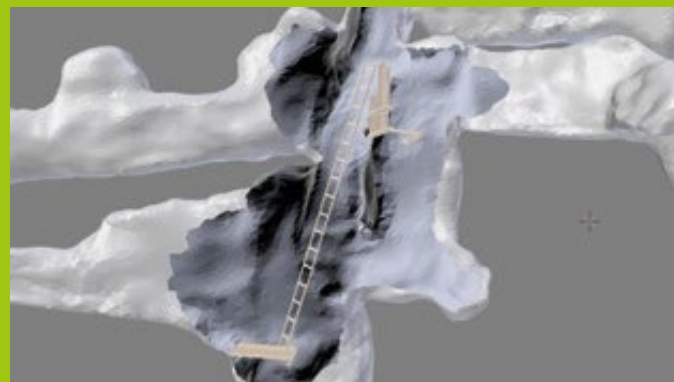
Blick in einen mittelalterlichen Tagesschacht (Foto: LfA Sachsen)



Szenische Darstellung zweier Haspelknechte in dem Kuttenberger Graduale (15. Jh.) (Österreichische Nationalbibliothek Wien)



Fotorealistische 3D-Scans mittelalterlicher Holzeinbauten aus Dippoldiswalde (Quelle: LfA Sachsen)



Verortung der Holzeinbauten im 3D-Modell des Bergwerks unter dem Busbahnhof (Bild: LfA Sachsen)



Eine fast vollständig erhaltene Haspel aus den Bergwerken unterhalb des Obertorplatzes (Foto: LfA Sachsen)



Relief einer menschlichen Figur unterhalb der Pension Göhler, Glashütter Straße 3 (Foto: LfA Sachsen)

Montanarchäologie in Dippoldiswalde

Durch den Bergbau entstandene Hohlräume führten in Dippoldiswalde nach dem Hochwasser 2002 zu zahlreichen Gebäudeschäden und Tagebrüchen. Solche Schäden werden im Auftrag des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg durch Bergsicherungsfirmen beseitigt. Während dieser Sicherungsarbeiten stießen die Mitarbeiter auf alte Keramikscherben und Hölzer.

Das Landesamt für Archäologie Sachsen (LfA Sachsen) konnte die Funde in die Zeit um 1200 datieren. Schnell wurde den Fachleuten klar, dass sie einer Sensation auf der Spur waren, denn aus der Frühzeit des Bergbaus sind im Erzgebirge bislang keine erhalten gebliebenen Bergwerke bekannt.

Seither begleiten Montanarchäologen die Erkundungs- und Sicherungsarbeiten, dokumentieren und bergen die seit 800 Jahren unberührten Hinterlassenschaften der Bergleute unter Tage, welche in Europa einmalig sind.

Eine Besichtigung der Bergwerke unter unseren Füßen ist aus Sicherheitsgründen nicht möglich, teilweise müssen die gefährlichen Hohlräume mit Beton verfüllt werden.

Für Fachleute, Einwohner und Touristen sind daher die archäologischen Dokumentationen und Auswertungen sowie die daraus entstehenden Rekonstruktionen die letzte Chance, diese einzigartigen Bergwerke zu erforschen und zu erleben.